

Ich lese Zeitung: Unfall im britischen Atomzentrum Windscale aufgedeckt, in New York verhungern obdachlose Farbige, ich nehme die gestiegene Zahl der Kindesmißhandlungen in der BRD zur Kenntnis, ohne die Dunkelziffer der Kindesmißhandlungen in der DDR. Man informiert mich über die neuesten Machenschaften des Klassenfeindes. Unter der Rubrik "Du und das Buch" fällt mir eine Überschrift auf. "Halbe Wahrheiten?" steht dort geschrieben. Also, halb Wahrheit, halb Märchen? Das kenne ich.

Sofort fällt mir eines meiner Lieblingsbücher ein: "Die Großmutter" von Božena Němcová, in dem mich der Schlenker zum glücklichen Ausgang immer wieder beschäftigt - diese halbe Wahrheit, die ins Utopische führt: Verbrüderung zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten, den Siegern und den Besiegten - damals so unwahr, wie heute. Ich brauche nur in die Zeitung zu sehen.

Weshalb diese Unwahrheit? - Am liebsten würde ich die Autorin selbst fragen.

Ich nehme mir die Zeit, meinen Gedanken nachzugehen, steige durch das Raster der Zeit, der Zeiten.

Es ist Abend in Böhmerwald des Jahres 1848. Man feiert die Ausrufung der Landesverfassung. In Prag werden Oden gedichtet auf die "konstitutionellen Freiheiten".

"In den Städten ertönt Jubel, es wird eine kirchliche Feier veranstaltet, die Soldaten führen eine Parade durch. Es wird gespielt, gesungen, Kokarden werden genäht und getragen, die Städte illuminiert. Selbst der ärmste Mieter muß eine Illumination haben, wenigstens vier Kerzen im Fenster - er muß es -, so ordnet es der Herr Polizist an, sonst werden ihm die Fensterscheiben eingeschlagen", schreibt Božena Němcová in ihrem